

Jahresbericht 2014

Der SKFLuzern stärkt und vernetzt Frauen



Kantonalverband Luzern Schweiz. Kath. Frauenbund

Inhalt

3	Editorial
4	Voile – Schleier und Entschleierung
5	Pränataldiagnostik
6	Regionale Vorständetreffen
7	Bildung
8	Spiritualität-Religion-Kirche
9	Delegiertenversammlung
10	Präsidentinnenkonferenz
12	Soziales
13	Geschäftsstelle
13	Caritas
14	Vertretungen in Trägerschaften
15	Vorstandsmitglieder SKFLuzern
16	Adresse und Öffnungszeiten

Fraue-Bändel chnüpfed mir zum grosse Fraue-Netz

Das ist der Beginn zum Refrain unseres SKFLiedes. Worte, Töne, Begriffe, ja vielmehr beinhaltet dieser Satz. Frauen-Bändel zu knüpfen, erweist sich sehr viel schwieriger in der heutigen Zeit. Die sozialen Medien, die es uns ermöglichen, untereinander auszutauschen und mediale Inhalte einzeln oder in Gemeinschaft zu erstellen, haben sicher ihre Vorteile und Berechtigungen. Aber wie kann ich die Leiden und Freuden meiner Mitmenschen wirklich wahrnehmen, wenn ich nur das geschriebene Wort sehe? Zusammen lachen, traurig sein oder sich gegenseitig einfach mit dem DASEIN zu unterstützen, kann nur in der realen Welt wahrgenommen werden. Was sagt doch ein Gesichtsausdruck viel mehr aus als ein geschriebenes Wort!

So leisten die Frauenvereine unglaublich wertvolle Arbeit. Dies spürten wir immer wieder auch bei unseren Jubiläumsbesuchen, die wir im 2014 abgeschlossen haben. Mit ihren Angeboten über das ganze Jahr können sich die Frauen in den Ortsvereinen vernetzen. Sei es bei einem Ausflug, in einem Kurs, bei einem Vortrag, nach einem Frauengottesdienst oder einfach beim Zusammensein. Dazu braucht es aber

immer wieder Frauen, Vorstandsfrauen, die an diesem Netz knüpfen, organisieren und «ihren Frauen» zeitgemässe Angebote bieten. Ihnen gegenüber ist unsere Gesellschaft zu grossem Dank verpflichtet. Sie haben es verdient, dass wir ihre Freiwilligenarbeit anerkennen und unterstützen.

Agnes Hodel-Wyss

Präsidentin SKF Kanton Luzern

“ So verschiede mir sind,
mir sind all‘ unterwegs
zu dem Ziel –
und nur das zellt.

aus dem Frauenbandelied

Ausstellung und Gespräch

Voile – Schleier und Entschleierung

Die Urnerin trägt's – die Nonne nicht. Am 30. Oktober 2014 diskutierten auf Einladung des katholischen Frauenbunds Kanton Luzern, des islamischen Frauenvereins Luzern und der katholischen Kirche Stadt Luzern die Muslimin Alisha-Karin Bissig und die katholische Nonne Ingrid Grave über das «Stück Stoff», das für so viel Emotionen sorgt. 180 Gäste nahmen an der Begleitveranstaltung zur Wanderausstellung «Schleier & Entschleierung» teil.



Beata Pedrazzini im Gespräch mit Alisha Karin Bissig (links) und Ingrid Grave (rechts)

Nicht aus Zwang

Seit sechs Jahren trägt Alisha-Karin Bissig das Kopftuch. Die konvertierte Muslimin und Mutter von zwei kleinen Kindern stammt aus dem Kanton Uri. Sie machte gleich zu Beginn der Diskussion klar: Den Schleier trägt sie nicht aus Zwang, sondern aus religiöser Überzeugung. Und sie will mit diesem äusseren Zeichen Botschafterin sein für einen offenen, toleranten Islam. «Zwangsbeschneidung und Unterdrückung der Frauen haben nichts mit unserer Religion zu tun», sagt sie, «sondern mit der Politik gewisser Länder». Durch den Schleier erfahre Alisha-Karin Bissig zudem viele spannende Begegnungen mit Menschen anderer Religionen.

Schleier ist nebensächlich

Die Dominikaner-Nonne Ingrid Grave hingegen hat ihren Schleier abgelegt. Als sie in den 60er-Jahren ins Kloster eintrat, war die Ordenstracht obligatorisch. «Doch was macht den Orden aus? Ein Kleid?», fragte sie in die Runde. Die Ordensgemeinschaft lässt den Schwestern heute die Wahl. «Ich möchte nicht, dass Menschen sich mir nicht nähern, nur weil ich ein Ordenskleid trage», begründet Ingrid Grave ihren Entscheid gegen den Schleier und stellt damit gängige Bilder auf den Kopf. Geleitet wurde das Podium von Beata Pedrazzini. *Astrid Bossert Meier und Erika Steinmann-Kunz*

Gute Hoffnung – grosse Unsicherheit

Unter dem Titel «Schwangerschaft und Pränataldiagnostik: «Zwischen guter Hoffnung und grosser Unsicherheit» fand am 11. November 2014 an der Uni Luzern eine öffentliche Veranstaltung statt. Die Wissenschaftlerin Monika Bobbert, sowie Verena Sollberger, betroffene Mutter und Pfarrerin und Erwin Vogel, betroffener Vater, beleuchteten das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln. Schwangere Frauen sind guter Hoffnung, sorgen sich aber auch um die Gesundheit ihres Kindes. Vorsorgeuntersuchungen bestimmen die Zeit der Schwangerschaft. Bei einigen auffälligen Untersuchungsergebnissen besteht eine Behandlungsmöglichkeit, bei genetischen Befunden, etwa einer Trisomie 21 oder einer anderen Chromosomenstörung, jedoch nicht.

Viele Fragen und schwierige Antworten

Un erwartet sieht sich die Frau vor die Frage gestellt, die Schwangerschaft fortzuführen oder abzubrechen. Dieser abrupte Wandel von guter Hoffnung zu grosser Unsicherheit, aber auch die ärztlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, werfen ethische Fragen auf: Welche Entscheidungen sollten vor der Durchführung einer Pränataldiagnostik gefällt werden? Welche Formen der Unterstützung brauchen werdende Eltern? Wo besteht Handlungsbedarf? Was bedeutet



v.l.n.r.: Verena Sollberger, Marcel Sonderegger, Erwin Vogel und Monika Bobbert im Gespräch

es für ein Kind und seine Eltern, mit einer Behinderung zu leben? Diese und weitere Fragen standen im Zentrum des Informations- und Diskussionsabends, der gemeinsam vom Forum für Ethik und Ökologie, dem Institut für Sozialethik, Theologische Fakultät der Universität Luzern und dem SKFLuzern organisiert wurde.

Astrid Bossert Meier und Cornelia Lenherr-Emmenegger

Mit klarer Meinung



Monika Federspiel, Co-Präsidentin FG Nottwil

«Ich bilde mir eine Meinung! Aber wie?» Jeweils rund 30 Vorstandsmitglieder von regionalen Frauengemeinschaften suchten im Frühling Antworten auf diese Frage.

Manche Themen polarisieren. Das Asylwesen beispielsweise. Bewusst hatte das Vorbereitungsteam dieses anspruchsvolle Thema für die Regionalen Vorständetreffen in Rain, Meggen, Hasle, Altishofen und Geuensee gewählt.

Im Zentrum stand nicht die Haltung der teilnehmenden Frauen zur Asylpolitik, sondern der Prozess der Meinungsbildung.

Schritt für Schritt zur Meinung

Unter der Leitung von Cornelia Lenherr wagten die teilnehmenden Frauen ein Rollenspiel und analysierten danach den Prozess. Eine Checkliste zeigte die einzelnen Schritte von der Frage bis zum Entscheid auf. Die Checkliste kann helfen, in einer Gruppe – beispielsweise einem Frauenvereinsvorstand – zu einer gemeinsamen Meinung zu kommen.

Die eigene Meinung überdenken

Spannend war das anschliessende, konkrete Beispiel zum Thema Meinungsbildung. Gemeinsam mit der Pfarrei hatte sich die Frauengemeinschaft Nottwil engagiert, als 2013 in der Gemeinde ein vorübergehendes Asylzentrum eröffnet wurde. Sie organisierte jeweils am Freitagnachmittag einen Kaffee-Treff für Asylsuchende und die Bevölkerung. Monika Federspiel von der Frauengemeinschaft und zwei weitere Beteiligte erzählten, wie sie die Meinungsbildung im Dorf erlebt hatten.

Aktive Frauenvereine

Nach dem offiziellen Teil wurden die Gäste von Vorstandsfrauen der jeweiligen Gastgebervereine grosszügig bewirtet. So konnten sich die Teilnehmerinnen in entspannter Atmosphäre austauschen und weiter diskutieren.

Astrid Bossert Meier und Cornelia Lenherr-Emmenegger



Alt und neu

Was wollen wir mit unseren Bildungsangeboten erreichen? Wen wollen wir erreichen? Was ist uns wichtig? Mit diesen und vielen weiteren Fragen setzten wir uns an unseren Klausurtagungen im Frühling und Herbst auseinander. Als Quintessenz schälte sich der Grundsatz «Der SKFLuzern stärkt und vernetzt Frauen.», heraus.

Stärken und vernetzen

Mit unseren Angeboten wollen wir die Vorstandsfrauen in den Ortsvereinen auf verschiedenen Ebenen und in diversen Themen (weiter-)bilden und sie so für ihre vielfältigen, herausfordernden Aufgaben stärken. Wir wollen ihnen aber auch Gelegenheiten bieten, sich auszutauschen und zu vernetzen; sei es durch die Teilnahme an einem Bildungsangebot oder an einer Veranstaltung wie der Delegiertenversammlung, einem regionalen Vorstandstreffen und der Präsidentinnenkonferenz. Denn bei diesen Anlässen können wir alle voneinander lernen und profitieren und unsere Erfahrungen und erhaltenen Impulse wieder in die Vorstände tragen.

Ressort Bildung

Der SKFLuzern stärkt und vernetzt Frauen

Interessierte Frauen konnten aus dem Bildungsprogramm nebst religiösen Themen ungeahnte Erleichterungen mit dem PC für die Vorstandsarbeit bei Pirmin Lenherr kennen lernen, Tipps von Carmen Frei für die Öffentlichkeitsarbeit sammeln oder unter der Leitung von Brigitte Warth viele Impulse zum Thema Motivation mitnehmen.

Im Oktober startete wiederum ein Wegweiser-Kurs, der einer individuellen Standortbestimmung und einer Neuorientierung dienen soll. Es ist der letzte Kurs unter der langjährigen, erfahrenen Leitung von Ruth Bühler-Müller und Theres Spirig-Huber. Weil der Kurs noch bis kommenden März dauert, werden wir die beiden Kursleiterinnen im nächsten Jahresbericht würdigen. Es freut uns jedoch, dass wir wieder zwei kompetente Nachfolgerinnen für dieses beliebte Angebot gewinnen konnten.

In Anlehnung an unser Jubiläumslogo hat sich das Erscheinungsbild unseres Bildungsprogrammes verändert. Das Programm wurde handlicher, weil es neu im Format A6 als Büchlein gedruckt wird. Zusätzlich stellten wir vom Halbjahresprogramm auf ein Jahresprogramm um. Wir hoffen, dass die Ortsvorstände so ihre Weiterbildung rechtzeitig planen können.

Cornelia Lenherr-Emmenegger

Frauen bringen sich ein

Adventsmeditation

Ordnung. Das Thema der diesjährigen Adventsmeditation erinnerte uns Frauen daran, wie wichtig einerseits diese Ordnung in unserem Leben ist, uns Stütze, Sicherheit und Halt gibt. Und wie uns andererseits Ordnung Wege versperrt, uns einengt und begrenzt.

Mutige Frauen suchen auch in der gegebenen Ordnung kritisch, kreativ und innovativ nach neuen Formen, nicht zuletzt auch im Leben und Weitergeben unseres christlichen Glaubens.

Holkurs

Im Holkurs «Frauen gestalten Gottesdienste» erlebten motivierte Kurs Teilnehmerinnen in ihrer eigenen Liturgiegruppe oder mit befreundeten Gruppen zusammen, wie in der Frauenliturgie Gottes Präsenz gefeiert wird, wie weibliche Spiritualität in Frauengeschichten und Frauenerfahrung wahrgenommen und kreativ zum Ausdruck kommen kann. Als neue Begleiterin der Kurse erlebte ich: Es gibt ihn nicht: Den Frauengottesdienst. Sie unterscheiden sich voneinander wie sich Frauengemeinschaften und Frauen voneinander unterscheiden. Verbunden sind diese Feiern alle durch eine christliche Geschwisterlichkeit, die sie trägt und durch den Wunsch der Frauen, den Glauben zu gestalten und im Feiern liturgisch eigene Wege zu gehen.

Wichtiges Austauschgespräch

Es ist für die Kirche von grosser Wichtigkeit, dass Frauen, die sich liturgische, spirituelle und diakonische Kompetenzen angeeignet haben, ihre Kompetenzen und ihr vielfältiges Wirken auch in den neuen Pfarreikzepten, also in den Pastoralräumen, einbringen können. Darüber waren sich die Teilnehmerinnen des Austauschgesprächs mit Thomas Villiger, dem Leiter des Fachbereichs Pastoral-Pfarrentwicklung und Diakonie der römisch katholischen Landeskirche Luzern, Cornelia Lenherr, Vize-Präsidentin SKFLuzern, Katharina Jost, theologische Begleiterin und Sylvia Villiger, Ressort Spiritualität-Religion-Kirche einig. Wir vom SKFLuzern sind dankbar für die unterstützende und anerkennende Zusammenarbeit mit der Landeskirche.

Weltgebetstag

«Begrift ihr, was ich an euch getan habe?» Das neu zusammengesetzte Vorbereitungsteam Weltgebetstag hat mit dem Thema der allumfassenden Liebe Gottes, das die Frauen der Bahamas in ihrer diesjährigen Liturgie aufgreifen, inmitten einer motivierten Frauengruppe freudvolle Erfahrungen gemacht.

Sylvia Villiger-Müller

101. Delegiertenversammlung 25.03.2014

«Zusammen können wir viel bewegen»

Sylvia Villiger-Müller, Langnau und Daniela Merkel-Lötscher, Luzern-Littau, wurden an der Delegiertenversammlung des Kantonalverbands SKFLuzern in Schötz einstimmig als neue Vorstandsmitglieder SKFLuzern gewählt. Ihre Beweggründe beschreibt Daniela Merkel wie folgt: «Ich bin seit neun Jahren Präsidentin der Frauengemeinschaft Littau. In dieser Zeit durfte ich erleben, wie viel wir bewegen können, wenn wir zusammen etwas anpacken. Die Arbeit in Littau hat mich motiviert, auch auf der Ebene des Kantonalverbands meinen Beitrag zu leisten.»

Sylvia Villiger-Müller meint, dass es die Frauenvereine auch in unserer globalisierten und vernetzten Welt weiterhin brauche. Sie ist überzeugt, dass es Sinn und vor allem auch Lust und Freude macht, mit vielen anderen Frauen unterwegs zu sein und christliche Werte wie Solidarität vorzuleben. Das Leben werde durch gemeinsames Tun und gegenseitige Unterstützung, so wie es die Frauengemeinschaften leben, bereichert.

Zügig führte Präsidentin Agnes Hodel-Wyss, Willisau, durch die Traktandenliste und alle Geschäfte wurden einstimmig genehmigt. Mit grossem Dankeschön und Applaus sowie der Umrahmung durch die Männer-a-cappella Gruppe Ostinato wurden am Schluss

der Versammlung die langjährigen Vorstandsfrauen Bernadette Inauen-Wehrmüller, Luzern und Marianne Wechsler-Steiner, Gettnau, verabschiedet.

Astrid Bossert Meier und Erika Steinmann-Kunz

Marianne Wechsler (links) und Bernadette Inauen (rechts), scheidende Vorstandsfrauen, mit den Neuen Sylvia Villiger, Langnau (2.v.l) und Daniela Merkel, Luzern-Littau (3.v.l)



Präsidentinnenkonferenz 2014

Die Neuen in der «FrauenBande»



Fotos: Astrid Bossert Meier (boa.)

Von links nach rechts: Als neue Präsidentin oder Co-Präsidentin wurden Anita Hodel (Buttisholz), Alice Achermann (Geuensee), Karin Flühler und Sandra Raspel (Knutwil-St. Erhard), Ursi Bucher (Neuenkirch), Isabel Wilhelm (Triengen) und Patricia Fellmann (Uffikon-Buchs) begrüsst

17 SKF Ortsvereine wählten im vergangenen Jahr eine neue Präsidentin. An der Präsidentinnenkonferenz am 16. November wurden die engagierten Frauen im SKFLuzern offiziell willkommen geheissen und feierlich in die «FrauenBande» aufgenommen.

«Zum Glück gibt's immer wieder Frauen, die in den Ortsvereinen mitziehen», sagte Kantonalpräsidentin Agnes Hodel bei ihrer Begrüssung. Über 110 Vertreterinnen von Ortsvereinen nahmen an der Konferenz teil.

Keine leeren Worthülsen

Im Kurzinterview sagten die neuen Präsidentinnen, weshalb sie sich für das Amt zur Verfügung stellen: Das Frauen-Netzwerk pflegen, sich lokal für sinnvolle Projekt engagieren, gute Bildungsangebote für Frauen schaffen oder Kontakte zu Gleichgesinnten finden. Das sind nur einige von vielen Gründen. Agnes Hodel freute sich über die Aussagen und den spürbaren Tatendrang. Der Leitsatz «inspirierend, motivierend, bildend, verbindend, informierend» sei keine leere Worthülse, «Wir leben das wirklich.»



Von links: Vreni Zihlmann
neue Präsidentin Frauenverein Marbach
Astrid Antonietti-Zemp
neue Präsidentin Frauenverein Wiggen



Hilde Köpfl
Präsidentin Frau und Familie Eschenbach



Monika Peter
neue Präsidentin FG Schwarzenberg

«Ordentliche» Adventsmeditation

Schliesslich war gemeinsames «Aufräumen» angesagt. Zuerst beim Einordnen von neuen Infos im Handbuch der Ortsvereine. Das Thema «Ordnung» stand aber auch im Zentrum der abschliessenden Adventsmeditation. Obwohl «Ordnung» für die meisten etwas Mühseliges und ganz und gar kein adventliches Thema ist, war die halbstündige Meditation überraschend wohltuend – und damit «ganz in Ordnung».

Adligenswil mit breitem Angebot

Die Präsidentinnenkonferenz fand dieses Jahr in Adligenswil statt. Die Konferenzteilnehmerinnen wurden von den Adligenswiler Frauen mit einem feinen Zobig verwöhnt.

Als Co-Leiterin stellte Lisbeth Bühler den 1956 gegründeten Frauenbund Adligenswil kurz vor. Der Verein hat zwei Untergruppen, den Club junger Eltern und die Gruppe Ludothek. Das Jahresprogramm beinhaltet über 50 Veranstaltungen und Kurse. Kürzlich hat der Frauenbund Adligenswil mitgeholfen, in der Gemeinde einen neuen Besuchs- und Begleitdienst aufzubauen.

Astrid Bossert Meier und Erika Steinmann-Kunz

Hilfe für Familien Runder Tisch Asyl

Mit den Geldern aus dem Frauen- und Familienfonds FFF konnten viele Familien im Kanton Luzern in einer Notsituation unterstützt werden. Dieses Jahr gingen 22 Gesuche ein. Davon konnten 17 Gesuche bewilligt werden.

Sehr oft benötigten alleinerziehende Frauen aber auch Familien mit sehr knappem Budget einen finanziellen Zustupf. Obwohl sie sehr viel Eigeninitiative zeigten, reicht das Geld einfach nicht. Ausserordentliche Arzt- oder Zahnarztrechnungen, dringend notwendige Anschaffungen, Auslagen für Schulkinder und anderes sprengten so manches Budget. Hinzu kamen öfters Krankheiten von Familienmitgliedern, die die Situation zusätzlich verschärften. Die unbürokratische Hilfe des FFF ermöglichte schnell eine Entlastung, die sehr geschätzt wurde.

Zwei Gesuche konnten leider nicht bewilligt und drei mussten abgewiesen werden, weil es sich um Personen ausserhalb des Kantons Luzern handelte. Die meisten Anfragen wurden von einer Institution eingereicht, die restlichen von Privatpersonen oder durch die Ortsvereine des Frauenbundes.

Christine Wicki-Hepner und Brigitte Arnold-Infanger

Das soziale Engagement des SKFLuzern manifestiert sich letztlich nicht in der Tätigkeit des Vorstandes, sondern im Denken, Reden und Handeln der Ortsvereine und der einzelnen Mitglieder. Grosse und kleine Aktivitäten, die oftmals im Stillen, aber im christlichen Geist vor Ort geschehen. Es sind die Frauen des SKF, die sich für Menschen in ihrer Umgebung einsetzen, die Hilfe und Unterstützung brauchen: stark geforderte Mütter und Väter, kleine Kinder, Arme, Betagte, Menschen aus andern Kulturen, die bei uns angekommen sind und auch zu uns gehören. Nichts Spektakuläres, aber für unser soziales Zusammenleben Tragendes und Unersetzbares. Durch dieses Handeln wird nicht nur den Betroffenen ein Dienst erwiesen, sondern auch wesentlich zur Erhaltung der Werte unserer Gesellschaft beigetragen.

Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr am «Runden Tisch Asyl» engagiert und die Ortsvereine motiviert, dass in ihren Gemeinden und Pfarreien die Vision «Die Luzerner Bevölkerung begegnet Menschen mit Asyl- und Flüchtlingshintergrund sachlich und respektvoll» gelebt wird. Die Auswertung der Aktionswoche Asyl hat deutlich gemacht, dass 16,4% aller Antwortenden durch den SKF auf die Aktionswoche aufmerksam gemacht worden sind. Mit diesem Resultat steht der SKF sehr gut da. Rund ein Fünftel aller Veranstaltungen haben im Zusammenhang mit Frauenorganisationen stattgefunden. Dies zeigt, wie stark der SKF im Vernetzen und Knüpfen von Banden ist.

Christine Wicki-Hepner

Willkommen Brigitte Arnold

Solidarität und Integration

Neben den üblichen Aufgaben wie Organisieren von Anlässen und Verbandsadministration war auch das Jahr 2014 noch immer geprägt von den letzten Jubiläumsaktivitäten. Zudem stand die Erneuerung des Präsidentinnenordners, neu «Handbuch für Ortsvereine», an. Dieses Projekt endete mit der Übergabe des Handbuchs an der Präsidentinnenkonferenz.

Seit längerer Zeit arbeitet Brigitte Arnold-Infanger, Hochdorf, in einem kleinen Pensum auf der Geschäftsstelle. Ich selber habe meine Tätigkeit zugunsten einer mehrjährigen Ausbildung reduziert. Jedoch zeigte sich im Laufe des Jahres, dass ich meine Kraft in meinen neuen Beruf legen und daher den SKFLuzern verlassen will. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge entschied ich mich für diesen Schritt. Die Geschäftsstelle wird ab 1.1.2015 von der bestens eingearbeiteten Brigitte Arnold geführt. Ich danke Brigitte für die gute und angenehme Zusammenarbeit. Danke auch dem ganzen Vorstand für die immer wieder bereichernden und inspirierenden Sitzungen und

besonderen Dank an unsere Ortsvereine für das grosse Engagement und die erfreuliche Zusammenarbeit.

Erika Steinmann-Kunz, Hochdorf, Leiterin Geschäftsstelle bis 31.12.2014

Die Caritas Kanton Luzern stellt sich immer grösseren Herausforderungen. Einerseits ist es die soziale Integration mit den Angeboten Sozial- und Schuldenberatung, KulturLegi Zentralschweiz oder «mit mir»-Patenschaften sowie die berufliche Integration. Bei der beruflichen Integration ist man bemüht, verschiedene Programme oder Stellen anzubieten. Sei es soziale Integration in Sozialfirmen, Wirtschaftspraktika, vorübergehende Beschäftigung oder Dauerarbeitsplätze.

Die grösste Herausforderung ist das Asylwesen. In der Schweiz gelangen Asylsuchende zuerst in die Bundeszentren. Der Kanton Luzern übernimmt dann 4,9% der Asylsuchenden und bringt sie nach Möglichkeit in den Zentren Sonnenhof oder Hirschpark unter.

Auch in diesem Jahr setzte die Caritas mit «Eine Million Sterne» ein Zeichen für die Solidarität mit armen und einsamen Menschen. Zu dieser Aktion tragen auch sehr viele SKF Frauen bei und zeigen den Armutsbetroffenen, dass sie nicht alleine sind.

Seit Jahren hat der SKFLuzern einen Sitz im Vorstand der Caritas Luzern und ist bemüht, sich in diese christlich orientierte Non-Profit-Organisation einzubringen.

Agnes Hodel-Wyss

Mitglied Verein Caritas Luzern



Erika Steinmann und Brigitte Arnold

Vertretungen und Trägerschaften

Der SKFLuzern ist vertreten bei

CARITAS Kanton Luzern
Frauenkommission der Röm. Kath. Landeskirche Kt. Luzern
Runder Tisch Asyl

Der SKFLuzern ist Träger von

Frauen- und Familienfonds FFF
frauenluzern
WEGWEISER, Kurs zur beruflichen Weiterbildung
und zum Wiedereinstieg von Frauen
WGT Vorbereitungsteam Weltgebetstag
Verein Anlauf- und Beratungsstelle SANS PAPIERS, Luzern

Vertreten durch

Agnes Hodel-Wyss, Willisau
Sylvia Villiger-Müller, Langnau
Christine Wicki-Heppner, Luzern

Christine Wicki-Heppner, Luzern
Daniela Merkel-Lötscher, Luzern-Littau

Cornelia Lenherr-Emmenegger, Hitzkirch
Sylvia Villiger-Müller, Langnau
Daniela Merkel-Lötscher, Luzern-Littau

Vorstandsmitglieder SKFLuzern



v.l: Irene Regli, Brigitte Arnold, Regula Liembd, Christine Wicki, Cornelia Lenherr, Agnes Hodel, Sylvia Villiger, Katharina Jost, Daniela Merkel

Präsidium

Agnes Hodel-Wyss, Gütsch 16, 6130 Willisau
041 970 38 57, agnes.hodel@skfluzern.ch

Vizepräsidentin

Cornelia Lenherr-Emmenegger, Bahnhofstrasse 15c
6285 Hitzkirch, 041 917 38 49, cornelia.lenherr@skfluzern.ch

Mitglieder

Regula Liembd-Duss, Brünigstrasse 5, 6010 Kriens
041 310 28 08, regula.liembd@skfluzern.ch
Daniela Merkel-Lötscher, Florastrasse 33, 6014 Luzern-Littau
041 250 49 19, daniela.merkel@skfluzern.ch

Sylvia Villiger-Müller, Föhrenweg 1, 6262 Langnau b. R.
062 758 33 34, sylvia.villiger@skfluzern.ch
Christine Wicki-Heppner, Rosenberghalde 8, 6004 Luzern
041 240 52 32, christine.wicki@skfluzern.ch

Beratende Mitglieder

Katharina Jost Graf, Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
062 748 31 17, katharina.jost@skfluzern.ch
Brigitte Arnold-Infanger, Rathausstrasse 28, 6280 Hochdorf
041 910 62 14, sekretariat@skfluzern.ch

Geschäftsstelle

SKFLuzern, Neustadtstrasse 6, 6003 Luzern
041 210 90 77, sekretariat@skfluzern.ch
Leitung: Brigitte Arnold-Infanger; Mitarbeit: Irene Regli-Seeger

Revisorinnen

Heidi Duss-Wicki, Rosenberghöhe 11, 6004 Luzern
041 240 37 87, heidi.duss@treuhand-luzern.ch
Rita Nussbaum-Brun, Bachweg 1, 6102 Malters
041 497 28 23, nussbaum.rita@regiocom.ch

Presse

Astrid Bossert Meier, Steinackerhof 1, 6145 Fischbach
041 988 23 75, astrid.bossert@gmx.ch



SKFLuzern

Kantonalverband Schweiz. Kath. Frauenbund

Neustadtstrasse 6, 6003 Luzern

041 210 90 77, sekretariat@skfluzern.ch, www.skfluzern.ch

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag

9.00 bis 12.00 Uhr, 13.30 bis 16.30 Uhr